

Das Forschungsprojekt „Heinrich Schliemanns Sammlung Trojanischer Altertümer – Neuvorlage“

Dieter Hertel

Zusammenfassung:

Der vorliegende Aufsatz behandelt nach einer knappen Darstellung der Geschichte der Schliemann-Sammlung einschließlich gelegentlicher Bemerkungen zur Geschichte der Grabungen in Troja-Ilion die Entstehung und Entwicklung des Forschungsprojektes „Heinrich Schliemanns Sammlung Trojanischer Altertümer – Neuvorlage“, dabei auch die Rolle von Alix Hänsel, und wichtige im Rahmen des Vorhabens zustandegekommene Resultate, darunter am Ende solche, die Hänsel in ihrem Beitrag zur VII. Ansiedlung gewonnen hat.

Abstract:

Following a brief description of the history of the Schliemann collection, including occasional remarks on the history of the excavations at Troy-Ilion, this paper will deal with the origin and development of the research project „Heinrich Schliemanns Sammlung Trojanischer Altertümer – Neuvorlage“, and, in doing so, also the role played by Alix Hänsel and important results that have come about within the scope of the project, including at the end those that Hänsel has concluded in her paper on the VII Settlement.

Die Schliemann-Sammlung setzt sich aus einer Vielzahl von den bei den Grabungen H. Schliemanns und W. Dörpfelds am Fundort Hisarlık, der Stelle des sagenumwobenen Troja-Ilion, gemachten Funde zusammen. Schliemann grub dort 1870 zehn Tage lang, dann meist jeweils mehrmonatig 1871, 1872, 1873, 1876, 1878, 1879, 1882, 1883, 1889 und 1890, Dörpfeld, der von 1882 bis 1890 an den Grabungen Schliemanns beteiligt war, setzte ebenfalls jeweils mehrmonatig die Grabungen 1893 und 1894 fort. Auf ihn geht die bekannte Einteilung des Ruinenhügels von Hisarlık in neun sogenannte Schichten bzw. Hauptsiedlungsphasen zurück (eigentlich elf, denn Schicht VII untergliederte Dörpfeld in zwei, VII 1 und VII 2, außerdem fand er Hinweise auf eine byzantinische Besiedlung). Dörpfelds stratigraphisch-chronologisches System sah wie folgt aus (die Schichten vom gewachsenen Boden an gerechnet): Troja I (3000–2500 v.Chr.), Troja II (2500–2000 v.Chr.), Troja III–V (2000–1500 v.Chr.), Troja VI (1500–1000 v.Chr.), Troja VII (1000–700 v.Chr.),

Troja VIII, das griechische Ilion (700–85 v.Chr.), Troja IX, das spätesthellenistisch-römische Ilion (85 v.Chr.–500 n.Chr.) (Abb. 1 und 2), schließlich das byzantinische Ilion, mit dem die Besiedlung im Bereich von Hisarlık endete (14. Jahrhundert)¹.

1881 hat Schliemann seine in Athen aufbewahrten Funde „*dem deutschen Volke zu ewigem Besitz und ungetrennter Aufbewahrung in der Reichshauptstadt*“ geschenkt. Die Sammlung wurde anfangs im Kunstgewerbemuseum, 1885 im Völkerkundemuseum von Berlin untergebracht. 1886 und 1890 wurde sie durch weitere im Bereich von Hisarlık entdeckte Stücke vergrößert. Sie bildete einen Teil der Prähistorischen Sammlung. Dörpfeld hat eine große Menge der bei seinen Grabungen zutagegeforderten Objekte, besonders keramische der Phasen Troja VI–VIII, mit Erlaubnis der türkischen Behörden, der Schliemann-Sammlung einverleiben lassen; der andere Teil ist in das Archäologische Museum von Istanbul gelangt, wo eine kleine Zahl von Stücken ausgestellt ist, die Masse aber im Magazin gelagert wird.

1 Zur Forschungsgeschichte zusammenfassend: D. HERTEL, Die Geschichte der Erforschung Troias. In: Kayıp Zamanların Peşinde. Alman Arkeoloji Enstitüsü Anadolu Kazıları – Auf der Suche nach verschwundenen Zeiten. Die Ausgrabungen

des Deutschen Archäologischen Instituts in der Türkei. Katalog zur Ausstellung Istanbul (Bankhaus Yapı Kredi) 1999 (Istanbul 1999) 146–155. – DERS. 2008a, 19–27. – DERS. 2008b, 1–10. – Zu Dörpfelds System: DÖRPFELD 1902.

Das nach Berlin gekommene Fundmaterial hat in den Jahren nach 1894 H. Schmidt, Mitarbeiter an Dörpfelds Grabungskampagne 1894 und Mitautor an Dörpfelds 1902 erschienener Grabungspublikation², neu geordnet und in einem eindrucksvollen, für die damalige Zeit vorbildlichen Katalog vorgelegt³. Außerdem wurden von Schmidt 7487 sogenannte Dubletten für Museen und Sammlungen in Deutschland ausgesondert, also solche Gefäße und Scherben, von denen ähnliche Exemplare mehrfach oder häufig vorhanden waren. Schmidts Katalog behandelt die Funde aller Schichten im Bereich von Hisarlik, wobei etwa zwei Drittel der keramischen Funde der Bronzezeit angehören. Wichtige und zugleich schöne Stücke sind in Profilzeichnungen und (kleinformatigen) Fotos, Objekte aus den Schatzfunden in großer dimensionierten Aufnahmen wiedergegeben. Das gesamte Fundmaterial lässt sich wie folgt untergliedern:

1. Keramik und Kleinfunde wie Idole, durchlochte Tongeräte, Webgewichte, Werkzeuge, Waffen, Hausgerät, Schmuck, Gussformen usw. aus allen Phasen.
2. Terrakotten, Lampen, Rundplastik, Bauskulptur, Architekturteile und Inschriften aus der hellenistisch-römischen Zeit (310 v.Chr.–3. Jahrhundert n.Chr.)⁴.
3. Die berühmten Schatzfunde aus den frühbronzezeitlichen Phasen Troja II–V (2500–1500 v.Chr.).

1921 wurde die Prähistorische Sammlung einschließlich der Funde aus Troja-Ilion in den Martin-Gropius-Bau gebracht. Er beherbergte damit nun das Museum für Vor- und Frühgeschichte. 1939, zu Beginn des Zweiten Weltkriegs, hat man die Objekte aus Edelmetall und andere als besonders wichtig betrachtete Funde der Schliemann-Sammlung in drei Kisten verpackt und im „Zoobunker“ gelagert. Die übrigen Stücke verblieben im Martin-Gropius-Bau oder wurden an andere Orte in Berlin verlagert. 1945 brannte der Martin-Gropius-Bau als Folge eines Bombenangriffs aus, und die Funde wurden entweder stark beschädigt oder gar zerstört. Nach der deutschen Kapitulation hat die sowjetische Armee die genannten drei Kisten und die an Orte innerhalb des sowjetischen Sektors gelangten Stücke der Schliemann-Sammlung, ebenso wie andere prähistorische

Funde, beschlagnahmt. 1955 wurden die an Orten in Westberlin ausgelagerten prähistorischen Funde in einer Ausstellung präsentiert; es handelte sich nur noch um einen kleinen Restbestand des Museums für Vor- und Frühgeschichte. 1958 hat die Sowjetunion etwa 5000 Objekte der Schliemann-Sammlung und andere prähistorische Funde der Regierung der DDR übergeben; sie wurden im 1963 gegründeten Museum für Ur- und Frühgeschichte gelagert und zum Teil ausgestellt. 1977/78 kam es zu einer zweiten Rückgabe von beschlagnahmten Beständen, darunter von Silbergefäßen aus den von Schliemann gefundenen Schätzen, an die DDR. Sie gelangten in das Grassi-Museum in Leipzig, was aber nicht publik gemacht wurde.

Die meisten anderen Schatzfunde und andere Stücke galten jedoch als verschollen. Bald nach 1990 wurde bekannt, daß die Keramik meist in die Eremitage von St. Petersburg und die Schätze in ein Geheimdepot des Puschkkin-Museums in Moskau gelangt waren. Das Völkerrecht missachtend, beschloss 1998 die russische Duma, dass alle in Deutschland als Folge des Krieges entwendeten Kunstgegenstände und archäologischen Funde Eigentum des russischen Staates seien. Die in Ost- und Westberlin noch vorhandenen Stücke der Schliemann-Sammlung hat man Anfang der neunziger Jahre in das Museum für Vor- und Frühgeschichte in Berlin-Charlottenburg gebracht, wo eine kleine Zahl ausgestellt wurde, die Masse aber ins Magazin gekommen ist. Die in Charlottenburg präsentierten Funde der Schliemann-Sammlung wurden 2009 in das renovierte Neue Museum auf der Museumsinsel transferiert, wo sie in veränderter Weise ausgestellt sind; der magazinierte Bestand befindet sich nach wie vor in Charlottenburg⁵.

Die Funde der Schliemann-Sammlung wurden nicht nur in Schmidts Katalog, sondern von Schmidt und Winnefeld auch in der Grabungsveröffentlichung Dörpfelds besprochen⁶. Eine erste Behandlung der bei der Kampagne des Jahres 1893 entdeckten Objekte fand im Grabungsbericht aus dem Jahre 1894 statt⁷. Die zwischen 1870 und 1890 entdeckten Stücke hatte Schliemann in mehreren großen Werken

2 DÖRPFELD 1902.

3 H. SCHMIDT, Heinrich Schliemann's Sammlung trojanischer Altertümer (Berlin 1902).

4 Zum Datum 310 v.Chr.: HERTEL 2004b, 177–205.

5 Überblicke über die Geschichte der Schliemann-Sammlung: A. HÄNSEL, Heinrich Schliemanns Sammlung Trojanischer

Altertümer (Berlin 2004). – DIES. Schliemann und Troja. Die Sammlungen des Museums für Vor- und Frühgeschichte 1 (Regensburg 2009).

6 DÖRPFELD 1902, 243–428; 429–446.

7 W. DÖRPFELD, Troja 1893. Bericht über die im Jahre 1893 in Troja veranstalteten Ausgrabungen (Leipzig 1894) 88–125.



Abb. 1 Plan der sogenannten neun Schichten von Troja nach den Grabungen W. Dörpfelds 1893/94. – Über den Verlauf der westlichen, nordwestlichen und nördlichen Burgmauer von Troja VI war sich Dörpfeld noch nicht im klaren. Die gelb markierte Innenverstärkung der südöstlichen Burgmauer samt der das ehemalige Südosttor (VII S) ummantelnden Bastion (JK 6–8) gehört nicht Troja VIII, sondern Troja VII b 1 an; die gleichzeitige Innenverstärkung der östlichen Burgmauer in den drei grün markierten Häusern von JK 5 ist auf dem Plan nicht eingetragen, der gelb gezeichnete Brunnen Ba in J 4 und der ebenso gekennzeichnete Bau in J 8 (Bouleuterion [unter dem blau markierten römischen Bouleuterion, s.u.]) wurden um 300 bzw. im 3. Jahrhundert v. Chr. angelegt. Ebenso sind aufgrund des damaligen Forschungsstandes das Megaron 102 von Troja I, der Grundriss des frühen griechischen Hauses 850 sowie der darüber gebauten und sich weiter nach Süden erstreckenden „paved circles“ (A 7), nicht eingetragen; die Südmauer der gelb markierten, schräg liegenden Mauerecke des frühen griechischen Hauses in JK 5 reichte, wie die Grabungen Blegens ergeben haben, noch weiter nach Nordwesten. Der gelbe Mauerzug in A 7/6, der direkt vor und auf die Burgmauer gesetzt war, gehört zu Troja IX. Das blau gekennzeichnete Heiligtum der Athena und die Säulenhallen im Osten, Süden einschließlich des Propylons (IX D in G 7/8) und im Westen sowie der Mauerzug IX N wurden um 300 bzw. im 3. Jahrhundert v. Chr. erbaut und in der frühen Kaiserzeit renoviert. Die nur in wenigen Resten erhaltene Mauer IX W samt dem südlich in FG 3 anschließenden Räumen stammen ebenso wie das Bouleuterion (Theater B) und das Odeion (Theater C) aus der frühen Kaiserzeit. Die Mauer RM in AB 4 ist Teil der im 3. Jahrhundert v. Chr. errichteten Umfassungsmauer des nordwestlichen Bereichs der Stadt und damit der Stadtmauer. – Der Plan ist genordet. Nach DÖRPFELD 1902, Taf. III.

und einem kurzen Bericht publiziert⁸. Die Architekturteile und Bauskulpturen des hellenistisch-römischen Tempels der Athena Ilias samt eines Rekonstruktionsvorschlages wurden später ausführlich in monographischer Form vorgelegt⁹. Drei von Schliemann in Troja-Ilion entdeckte römische Porträts, darunter ein Kopf des Tiberius, hat der Verfasser vor einigen Jahren bzw. vor kurzem erneut behandelt¹⁰. Die Funde der zwischen 1932 und 1934 von C.W. Blegen von der Universität Cincinnati/Ohio geleiteten Ausgrabungen¹¹, die Dörpfeld mehrmals besucht hat¹², werden heute im Archäologischen Museum von Istanbul, im Archäologischen Museum von Çanakkale und im Depot der von 1988–2012 von M. Korfmann (gest. 2005) und E. Pernicka von der Universität Tübingen bzw. von S. Miller, dann von C.B. Rose von der Universität Cincinnati durchgeführten Grabungen aufbewahrt. Die Funde dieser Grabungen gelangten ins Archäologische Museum von Çanakkale und ins gerade angesprochene Depot¹³. Von 1989–1991 war auch der Verfasser an diesen Grabungen beteiligt, 1989 als Fundbearbeiter, 1990 als Leiter der Fundbearbeitung und 1991 als Schnittleiter, bei der zuletzt erwähnten Tätigkeit unterstützt von C. Berns (beide waren damals an der Universität Köln beschäftigt)¹⁴. Das Forschungsprojekt „Heinrich Schliemanns Sammlung Trojanischer Altertümer – Neuvorlage“ wurde 1993 konzipiert. Der Prähistoriker C. Pod-

zuweit, Universität Bonn, und der Verfasser kamen damals zu dem Schluß, daß nicht nur die von Korfmann wieder aufgenommenen Grabungen neue Einsichten in die Geschichte von Troja-Ilion bringen konnten, sondern ebenso eine kritische Bewertung der bisherigen Grabungspublikationen, eine Aufarbeitung der unpublizierten oder nur unvollständig veröffentlichten Unterlagen der Grabungen Dörpfelds und Blegens sowie eine Neuvorlage der dabei aufgetauchten Objekte. Das schien deshalb sinnvoll zu sein, weil durch die älteren Grabungen die meisten Areale der bronzezeitlichen Burg, der später dort gelegenen griechischen Siedlung und des ebenfalls dort errichteten hellenistisch-römischen Heiligtums, das heißt zentrale Teile von Troja-Ilion, abgegraben worden waren, so dass zu erwarten stand, dass man im Zuge der aktuellen Grabungen jedenfalls für das bronzezeitliche und frühgriechische Troja-Ilion nur an wenigen Stellen zu neuen Ergebnissen gelangen würde – eine Einschätzung, die auch zutrifft¹⁵. Wie ergiebig eine Aufarbeitung von unpublizierten oder nur unvollständig veröffentlichten Unterlagen der älteren Grabungen in Troja-Ilion sein konnte, hat das große Werk von D.F. Easton zu den Tagebüchern der Grabungen Schliemanns zwischen 1870 und 1873 gezeigt¹⁶. Entsprechendes gilt für die Untersuchungen der mykenischen Keramik von Troja VI spät (14. Jahrhundert v. Chr.) und VII (1300–1070/40 v. Chr.) durch P.A. Mountjoy¹⁷.

8 H. SCHLIEMANN, Bericht über die Ausgrabungen in Troja in den Jahren 1871 bis 1873 (Leipzig 1874). – DERS., Atlas Trojanischer Altertümer. Bd. 1–2 (Leipzig 1874). – DERS., Ilios. Stadt und Land der Trojaner. Forschungen und Entdeckungen in der Troas und auf der Baustelle von Troja (Leipzig 1881). – DERS., Troja. Ergebnisse meiner neuesten Ausgrabungen auf der Baustelle von Troja, in den Heldengräbern, Bunarbaschi und anderen Orten der Troas im Jahre 1882 (Leipzig 1884). – DERS., Bericht über die Ausgrabungen in Troja (Leipzig 1891).

9 F. GOETHERT/H. SCHLEIF, Der Athenatempel von Ilion. Denkmäler antiker Architektur 10 (Berlin 1962).

10 HERTEL 2008a, 295–300 Nr. 1–3. – S. außerdem die Ausführungen des Verfassers im Berliner Skulpturennetzwerk.

11 C.W. BLEGEN/J.L. CASKEY/M. RAWSON/J. SPERLING, Troy I. General Introduction. The First and Second Settlements. Part 1–2 (Princeton 1950). – C.W. BLEGEN/J.L. CASKEY/M. RAWSON, Troy II. The Third, Fourth, and Fifth Settlements. Part 1–2 (Princeton 1951). – DERS., Troy III. The Sixth Settlement. Part 1–2 (Princeton 1953). – C.W. BLEGEN/C.G. BOULTER/J.L. CASKEY/M. RAWSON, Troy IV. Settlements VIIa, VIIb and VIII. Part 1–2 (Princeton 1958).

12 D. THUMM, „Digging at Troy“: Die Ausgrabungen der 1930er Jahre in Troia. In: R. ASLAN/S.W. BLUM/G. KASTL/F. SCHWEIZER/D. THUMM (Hrsg.), Mauerschau. Festschrift für Manfred Korfmann 1 (Remshalden-Grumbach 2002) 91. –

D. THUMM-DOĞRAYAN, Und doch war alles anders... Wilhelm Dörpfeld und Carl William Blegen. In: KORFMANN 2006, 117–122.

13 Zu diesen Grabungen: Studia Troica 1, 1991 bis 18, 2009 und mehrere Supplement-Bände, z.B. der in Anm. 16 erwähnte.

14 M. KORFMANN, Troia – Ausgrabungen 1990 und 1991. In: Studia Troica 2, 1992, 32f.; 38. – C.B. ROSE, The Post-Bronze Age Excavations at Troia. In: Studia Troica 2, 1992, 56. – HERTEL 2003, 81–83. – DERS. 2004b, 202f.

15 Wichtige Ergebnisse für den Übergang von der Spätbronze- zur frühgriechischen Zeit und für letztere haben vor allem der Schnitt in D 9 und die Untersuchungen in xyZA 6/7/8 (KORFMANN 2006, farbiger Plan hinten) geliefert. Was das hellenistisch-römische Ilion angeht (s. S. 58 mit Anm. 4), so haben die neuen Grabungen erheblich mehr neue Erkenntnisse erbracht als die Schnitte in den bronzezeitlichen Schichten.

16 D.F. EASTON, Schliemann's Excavations at Troia 1870–1873. Studia Troica Monographien 2 (Mainz 2002).

17 P.A. MOUNTJOY, The Destruction of Troia VI. In: Studia Troica 9, 1999, 253–293. – MOUNTJOY 1999, 295–346. – Zugrundegelegt werden in meinem Aufsatz die von JUNG/WENINGER 2009, 373–416, ermittelten absoluten Daten für die Stufen spät-helladisch III C, submykenisch und protogeometrisch. Durch diese Untersuchung konnte der Beginn der protogeometrischen Phase mit 1070/40 festgelegt werden.

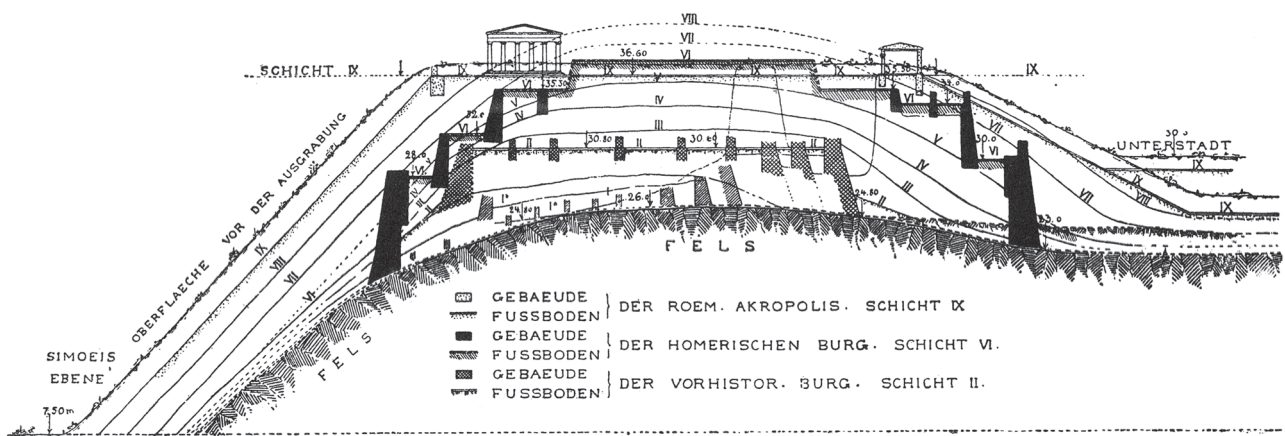


Abb. 2 Schematischer Schnitt durch den Schutthügel Hisarlik mit Angabe der „neun“ verschiedenen Schichten. – Nach DÖRPFELD 1902, 32 Abb. 6.

Auch wenn naturgemäß Podzuweit den Akzent stärker auf das bronzezeitliche Troja, der Verfasser mehr auf das griechisch-römische Ilion legte, so deckten sich beider Interessen darin, dass der Frage des Übergangs von der Spätbronze- zur Frühen Eisenzeit, das heißt der Siedlungsgeschichte zwischen ca. 1200 und 700 v.Chr., erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken sei.

Für eine Neuvorlage des Fundmaterials der Schliemann-Sammlung sprach auch, dass ein nicht geringer Teil aus den stratigraphisch vergleichsweise gut durchgeführten Grabungen Dörpfelds stammt, die dem Katalog von Schmidt zugrundeliegende Fundkartei im Museum für Vor- und Frühgeschichte häufig Angaben enthält, die im Katalog nicht erscheinen (Fundorte und Funddaten). Außerdem, dass in den in der Zentrale des Deutschen Archäologischen Instituts in Berlin aufbewahrten Grabungstagebüchern Dörpfelds wichtige unpublizierte Informationen zu finden sind und die in Dörpfelds Grabungspublikation nur in kleiner Zahl abgebildeten und nur zum Teil wirklich ausgewerteten, ca. 600 häufig vorzüglichen Grabungsfotos im Deutschen Archäologischen Institut Athen Baureste, stratigraphische Kontexte und Funde aller Hauptsiedlungsphasen zeigen. Da eine Reihe wichtiger architektonischer Reste sowie alle Schichten/Ablagerungen der Grabungen Dörpfelds abgetragen wurden und nicht wenige Funde inzwischen verloren gegangen sind, stellen die Aufnahmen ein überaus ergiebiges Quellenmaterial für eine weitere Erschließung der materiellen Überreste von Troja-Ilion dar. Außerdem gibt es eine überschaubare Gruppe von Aufnahmen des Fotoarchivs Marburg aus der Vorkriegszeit, die Scherben mit den

von Schmidt vergebenen Nummern zeigen. Die Keramik reproduzierenden Aufnahmen Dörpfelds und des Fotoarchivs Marburg gestatten es, ebenso wie die Bleistift- oder Tuscheaufzeichnungen auf nicht wenigen Scherben, dass Fragmente, bei denen die sogenannten alten Nummern oder die Schmidt-Nummern verloren gegangen sind, sicher als Funde aus Troja bestimmt werden können. Schließlich bestand seit 1989 die begründete Hoffnung, dass der Verfasser Zugang zu der in der Blegen Library des Department of Classics der Universität von Cincinnati/Ohio befindlichen Dokumentation der Grabungen Blegens bekommen würde (was auch der Fall war). Der ehemalige Direktor des Museums für Vor- und Frühgeschichte, W. Menghin, signalisierte im Herbst 1993 sowohl brieflich als auch in einem in Berlin geführten Gespräch mit Podzuweit und dem Verfasser sein Interesse an dem geplanten Projekt und sicherte seinen Beistand zu. Nach dem unerwarteten und schmerzlichen Tod Podzuweits noch im Dezember des gleichen Jahres übernahm der Verfasser den Entwurf des Gesamtkonzepts und die Organisation des Forschungsvorhabens. Im Schwerpunktprogramm der DFG „Historische Grundlagenforschung im antiken Kleinasien“ wurde das Projekt unter dem Namen „Untersuchungen zur Geschichte der Aiolis in der Bronze- und der griechisch-römischen Zeit“ von Juli 1994 an betrieben (dieser Titel kam deshalb zustande, weil der Verfasser deutliche Akzente auf die Erforschung der griechischen Besiedlung Troja-Ilions im Rahmen der sogenannten Aiolischen Kolonisation und der späteren Epochen Ilions gelegt hatte, und weil auch die Dokumentation bronzezeitlicher und frühgriechischer Keramik aus den neueren Gra-

bungen im seit dem 11./10. Jahrhundert v.Chr. wohl aiolischen Pergamon Teil des Forschungsvorhabens war)¹⁸. Die DFG hat das vom Verfasser koordinierte Projekt und die von ihm zusammengestellte Forschergruppe die folgenden vier Jahre über, die für das Schwerpunktprogramm noch zur Verfügung standen (also bis 1998), nachhaltig unterstützt, so dass die finanziellen Mittel sogar bis zum Jahre 2000 reichten. Dem Gutachtergremium, bestehend aus fünf Althistorikern und einem Klassischen Archäologen, nämlich J. Deininger, M. Errington, H.-J. Gehrke, P. Weiß, M. Wörrle und V. von Graeve (Klassischer Archäologe), dabei insbesondere Gehrke und von Graeve, ist für ihr Wohlwollen und ihre Hilfe sehr zu danken, ebenso J. Briegleb, dem damaligen Fachreferenten der DFG, außerdem immer wieder auch den Klassischen Archäologen H. von Hesberg und W. Raack. Weitere Unterstützung erfuhr das Forschungsvorhaben im Zeitraum von August 2002 bis März 2003 erneut von der DFG. Darüber hinaus gewährten von Anfang an der ehemalige Präsident des Deutschen Archäologischen Instituts in Berlin, H. Kyrieleis, und seine damalige Referentin, A. Krug, später auch der Erste Direktor dieser Institution, W. Trillmich, seine Referentin S. Wolf und sein Referent A. Oettel, dann die späteren Präsidenten sowohl (einmaligen) finanziellen als auch immer wieder logistischen und sonstigen Beistand¹⁹. Zudem wurden im Deutschen Archäologischen Institut Athen die immer wieder anstehenden, oft umfangreichen Fotowünsche zügig erledigt²⁰.

In Zusammenarbeit mit dem Museum für Vor- und Frühgeschichte, seinem ehemaligen Direktor, W. Menghin, und seinem Nachfolger, M. Wemhoff, und den dort tätigen Mitarbeitern, vor allem seit 2000 in enger und fruchtbarer Kooperation mit der stellvertretenden Direktorin, A. Hänsel, schritt das Vorhaben so weit voran, dass 2008 der erste Band der

Neupublikation erscheinen konnte²¹. Ohne das tatkräftige und umsichtige Vorgehen von Hänsel wäre ein Fortschritt der Arbeiten nicht möglich gewesen, und momentan stehen wir kurz vor dem Erscheinen von Band 2. Wenn dabei manche Fundgruppe bisher nicht vorgelegt wurde, so lag das daran, dass Kollegen, die ihre Mitarbeit zugesagt und zum Teil auch schon mit der Materialaufnahme begonnen hatten, diese aus ganz unterschiedlichen Motiven wieder zurückzogen bzw. aufgaben. Mit dem Jahre 2000 kam es im übrigen zu einer Aufgabenteilung in der Leitung des Projekts: Hänsel übernahm die Koordination der Tätigkeiten im Museum, die redaktionellen Arbeiten, die Betreuung der Prähistoriker sowie die Vorlage und historische Auswertung bestimmter bronzezeitlicher Fundgruppen, wobei sie auch einige eingereichte Manuskripte überarbeitete; der Verfasser war für die Betreuung der Klassischen Archäologen, die Veröffentlichung der frühgriechischen Keramik (1070/40–500 v.Chr.)²², der Skulpturen im Pergamonmuseum und im Neuen Museum sowie unveröffentlichter oder nur unzureichend analysierter Befunde der Grabungen Dörpfelds und Blegens zuständig. Dabei war auch Hänsel der Meinung, dass dem Problem des Übergangs von der Spätbronze zur Frühen Eisenzeit große Bedeutung zukam, was ihr unten beschriebener Beitrag anschaulich belegt²³. Dass für unsere Forschungen auch die Ergebnisse der neueren Grabungen in Troja-Ilion herangezogen wurden, muss kaum betont werden²⁴.

Es hat sich gezeigt, dass die bislang von uns durchgeführte Material- und Befundaufarbeitung in nicht wenigen Fällen außerordentlich ergiebig war. Zudem war es daher auch möglich, die Problematik so mancher Positionen der Mitglieder des Teams der Troja-Grabung zu beleuchten und deutlich plausiblere Deutungen vorzuschlagen. Aufbauend auch auf den Arbeiten in der Schliemann-Sammlung entstanden

18 Das Keramikmaterial aus dem Bereich der ältesten Befestigungsmauer von Pergamon wurde von W. Radt publiziert (W. RADT, Die frühesten Wehrmauern von Pergamon und die zugehörigen Keramikfunde. Mitt. DAI Istanbul 42, 1992, 163–234), ein Teil davon erneut sowie weiteres wurde vom Verfasser besprochen (D. HERTEL, Das vorklassische Pergamon und sein Siedlungsprofil. Mitt. DAI Istanbul 61, 2011, 21–84).

19 Für Kyrieleis und Krug war das Projekt einer wichtigen und notwendigen Aufarbeitung von Fundmaterial und Unterlagen einer alten deutschen Grabung gewidmet, man denke daran, dass Schliemann Deutscher war und Dörpfeld anfangs als Mit-

arbeiter und später als Direktor des Deutschen Archäologischen Instituts Athen an den Grabungen Schliemanns teilgenommen bzw. sie dann geleitet hatte.

20 D. HERTEL, Das Forschungsprojekt „Untersuchungen zur Geschichte der Aiolis in der Bronzezeit und in der griechisch-römischen Zeit“. Arch. Nachrbl. 2/1, 1997, 80–87. – DERS. 2003, 17f. – DERS. 2008a, 19. – DERS. 2008b, 6.

21 WEMHOFF U.A. 2008.

22 Zum Datum 1070/40 v.Chr. vgl. S. 60 mit Anm. 17.

23 Vgl. S. 65.

24 Vgl. S. 60 mit Anm. 13.

unter anderem mehrere wichtige, neue Einsichten bringende Monographien zu Troja-Ilion²⁵, aber auch einige Aufsätze dieser Art, so zur Rolle von Troja VI/VIIa²⁶, zur Baugeschichte, Stratigraphie und zu den Keramikfunden in und über der Brunnenfassung der Nordostbastion²⁷, zu den spätbronzezeitlichen Zerstörungsschichten von Troja²⁸ und zum Heiligtum der Athena Ilias und Ilion in hellenistischer Zeit²⁹, dann eine umfangreiche, sehr kritische Rezension zum Katalog-Handbuch der 2003/04 gezeigten Troja-Ausstellung in Stuttgart, Braunschweig und Bonn³⁰.

Im folgenden seien einige mir wichtig erscheinende neue Resultate unserer Forschungen knapp umrissen.

Befundaufarbeitung und Siedlungsgeschichte

Im Rahmen einer Untersuchung zu den Zerstörungsschichten des spätbronzezeitlichen Troja, besonders von Troja VII a, wurden vom Verfasser die von Dörpfeld angetroffenen Zerstörungskontexte am Südtor der Burg (G 9), in den Häusern VII β–VII ζ (JK 5/6) und im nördlichen Raumteil des Osttraktes des Untergeschosses von Haus VI M in verbesserter Weise rekonstruiert und analysiert als bisher (Abb. 1), dabei die Befundsituation am Südtor und im genannten Teil von Haus VI M (CD 7) durch die Vorlage von Grabungsfotos hinterfüllt. Aus der Sicht des Verfassers wurden gute Argumente dafür vorgebracht, dass Troja VII a nicht als Folge einer Belagerung und Eroberung zerstört worden war, sondern durch einen aus normalen Gründen ausgebrochenen Brand oder eventuell auch durch einen Überraschungsangriff³¹.

Der äußerst komplizierte und in der Grabungspublikation nur unvollständig beschriebene und interpre-

tierte Befund Dörpfelds in und über der Brunnenfassung der Nordostbastion (JK 5/4; Abb. 1) wurde vom Verfasser 2008 in – aus seiner Sicht – zufriedenstellender Weise vorgelegt³² (ein älterer Versuch war nicht ganz gelungen)³³. Die Rekonstruktion des Verfassers basierte auf den Angaben der Grabungsveröffentlichung, des Grabungstagebuchs der Kampagne 1894, den Fundort- und Funddatenangaben zur Keramik, die vor allem den Karteikarten von Schmidt zu entnehmen waren, den Grabungsfotos Dörpfelds und der Zusammenstellung der Fundkeramik, soweit das noch möglich war, sowie auf einigen bei den Grabungen Korfmanns gemachten Beobachtungen. Es wurden neue Erkenntnisse zu folgenden Punkten erzielt: zur Bau- und Zerstörungsgeschichte in und über der Brunnenfassung, zur relativen Chronologie der Fundkeramik, zur Siedlungsgeschichte zwischen dem 12. und 9. Jahrhundert v. Chr. und zur Eigenart der Ablagerungen über der Brunnenfassung. Vom zuerst Angesprochenen abgesehen, ergab sich, dass im Anschluss an die Phase Troja VII b 2 (1120–1070/40 v. Chr.)³⁴ in Troja-Ilion protogeometrische Keramik des 11. und des 10. Jahrhunderts v. Chr. und vielleicht auch sogenannte Äolisch-Graue Ware verwendet wurden, danach Schmidts „*feine geometrische Gattung*“, das heißt die sogenannte G 2/3-Ware, und subprotogeometrische Keramik in Gebrauch waren, dabei beide Waren für längere Zeit gleichzeitig (diese beiden Gattungen wurden in den Schichten über der Brunnenfassung gefunden)³⁵. Andere bei den neueren Grabungen angetroffene und stratigraphisch klarere Kontexte zeigten, dass auf Troja VII b 2 zwei Phasen folgten, in denen protogeometrische Keramik sowie Äolisch-Graue Ware, aber auch schon für Troja VII b 2 bezeugte Gattungen, nämlich „Barbarian Ware“ oder „Coarse

25 D. HERTEL, Troia. Archäologie, Geschichte, Mythos (München 2001). – DERS., Troia. Archäologie, Geschichte, Mythos (München 2008). – DERS. 2003. – DERS. 2008b.

26 D. HERTEL/F. KOLB, Troy in clearer perspective. Anatolian Stud. 53, 2003, 71–88.

27 D. HERTEL, Protogeometrische, subgeometrische und geometrische Keramik Troias aus den Grabungen Schliemanns und Dörpfelds. In: B. RÜCKERT/F. KOLB (Hrsg.), Probleme der Keramikchronologie des südlichen und westlichen Kleinasien in geometrischer und archaischer Zeit. Internat. Kolloquium Tübingen 1998. Antiquitas 44 (Bonn 2003) 91–138 (vgl. auch unten).

28 HERTEL 2004a, 85–104.

29 HERTEL 2004b, 177–205.

30 D. HERTEL, Rez. von: Troia. Traum und Wirklichkeit. Begleitband zur gleichnamigen Ausstellung in Stuttgart. Acta Praehist. et Arch. 35, 2003, 243–253.

31 HERTEL 2004a, 89f. m. Anm. 20 und 21 Abb. 1 und 2; 93f. m. Anm. 36–40; 98f. m. Anm. 66 und 67 Abb. 3 und 4.

32 HERTEL 2008a, 94–108.

33 Vgl. oben mit Anm. 27.

34 Vgl. MOUNTJOY 1999, 298 Tab. 1; 333–342; 345f. und zum Datum 1070/40 v. Chr. vgl. S. 60 mit Anm. 17.

35 HERTEL 2008a, 110; 119f. Nr. 3: Ein Befund der neueren Grabungen, der in D 9, wies darauf hin, dass subprotogeometrische Keramik schon etwas früher, und zwar im späteren 10. Jahrhundert v. Chr., in Troja aufgetreten ist (HERTEL 2008a, 113f. [vgl. auch 117]; 119f. Nr. 3).

Ware“ und „Buckelkeramik“ oder „Knobbed Ware“, benutzt wurden, dann erst – darin dem Befund über der Brunnenfassung entsprechend – die G 2/3-Ware. Damit lag ein Sachverhalt vor, den schon die Grabungen Dörpfelds in den Häusern der Burg und außerhalb von ihnen erbracht hatten, denen zufolge Fragmente des „früh-geometrischen Stils“, also protogeometrische Keramik, zusammen mit Barbarian Ware oder Coarse Ware und Buckelkeramik oder Knobbed Ware, nie aber zusammen mit Exemplaren der G 2/3-Ware, gefunden worden waren³⁶.

Aus dem Kontext in und über der Nordostbastion und anderen Befunden ging klar hervor, dass Troja-Ilion auch nach dem Untergang von Troja VII b 2 in nicht geringem Maße bewohnt gewesen sein muss, das heißt, dass es weder nach dem Ende von Troja VII b 2 noch nach den beiden genannten Phasen eine Siedlungsunterbrechung gegeben hat. Die durch protogeometrische Keramik sowie Äolisch-Graue Ware und Barbarian Ware oder Coarse Ware und Buckelkeramik oder Knobbed Ware gekennzeichnete Kulturepoche haben Korfmann und die Mitglieder seines Teams als Troja VII b 3 (1020/1000–950 v.Chr. [Korfmanns Datierung]) klassifiziert, wobei sie der Meinung waren, die Äolisch-Graue Ware sei keine neue Gattung, sondern einfach nur eine Fortsetzung der bronzezeitlich-graumynischen Ware³⁷. Der Verfasser hat jedoch diese Kulturepoche mit guten Gründen als früheste Stufe von Troja VIII eingestuft³⁸. Schließlich konnte der Verfasser die Ablagerungen über der Brunnenfassung ebenso wie die darin entdeckte Keramik, besonders die G 2/3-Ware, als Kultabfall identifizieren, der seit etwa 900 oder dem 9. Jahrhundert v.Chr. zustande gekommen war und offensichtlich eine Folge der Athena Ilias dargebrachten Rituale darstellt³⁹. Damit war ein aussagekräftiges Indiz dafür gewonnen worden, dass schon seit ca. 900 oder dem 9. Jahrhundert v.Chr. ein wichtiger griechischer Kult in Ilion praktiziert wurde, was bedeutet, dass zu jener Zeit griechische Siedler den Ort dominiert haben müssen. Sie dürften sich

seit 1070/40 v.Chr. in Gestalt eines Einsickerungsprozesses dort niedergelassen haben⁴⁰.

Kleinfundeaufarbeitung

Diesbezüglich sind die Darlegungen von E. Völling zu den durchlochten und verzierten Tongewichten, die gängigerweise als Spinnwirtel verstanden wurden⁴¹, herauszustellen. Völling hat diese zahlreichen Zeugnisse nicht nur unter typologischen und dekorationsgliedernden Gesichtspunkten behandelt, sondern sie ansprechend in die Nähe von „tokens“, also metrologischen Tonobjekten, administrativen Dokumenten, gerückt⁴².

Keramikaufarbeitung, Handels- und Siedlungsgeschichte

Die von H. Mommsen durchgeführte Neutronenaktivierungsanalyse (NAA) zahlreicher bronzezeitlicher, dabei mykenischer und griechischer Scherben der Schliemann-Sammlung bzw. ihrer Dubletten im Akademischen Kunstmuseum in Bonn und ihre Auswertung durch Mommsen, P.A. Mountjoy und den Verfasser hat zu ganz neuen Resultaten geführt, nämlich, dass wichtige Tonmuster der nördlichen Troas zu fassen und ein nicht unbeträchtlicher Teil der mykenischen Keramik sowie die G 2/3-Ware Troja-Ilion als Produktionsort zuzuweisen sind⁴³. Die Ergebnisse zu den Tonmustern wurden durch eine etwas später erfolgte Untersuchung von Tonablagerungen bei Intepe (zwischen Troja und Çanakkale gelegen) sowie die NAA vieler mykenischer und anderer Scherben aus den neueren Grabungen abgesichert, dabei die Resultate zur mykenischen Keramik präzisiert⁴⁴. Die Ergebnisse zur mykenischen Keramik machten deutlich, dass die Hauptmasse in Troja hergestellt wurde, die Handelsbeziehungen mit der mykenischen Welt also eher begrenzter Natur waren. Unsere NAA wiederum bildete die Grundlage für die überraschende, dabei auch durch eine weitere NAA gestützte Einsicht, dass milesische Kolonien an der Nordküste der Troas als Produktionsorte südionisch-archaisch ge-

36 HERTEL 2008a, 108; 110; 113f. – DERS. 2008b, 17; 34f.; 47; 58; 70; 158f. – Vgl. auch S. 65 mit Anm. 52.

37 Ähnlich, wenn auch nicht ganz so dezidiert, C. CHABOT ASLAN, *Ilion before Alexander: Protogeometric, Geometric, and Archaic Pottery from D 9*. *Studia Troica* 12, 2002, 91f.

38 HERTEL 2008a, 108 m. Anm. 113. – DERS. 2008b, bes. 137–142.

39 HERTEL 2008b, 88–108.

40 S. bes. HERTEL 2008b, 125–160 (s. auch 161–167; 181–186).

41 S. z.B. K. BALFANZ, *Bronzezeitliche Spinnwirtel aus Troia*. In: *Studia Troica* 5, 1995, 117–144.

42 E. VÖLLING, *Die durchlochten Tongeräte in der Berliner Sammlung*. In: WEMHOFF U.A. 2008, 227–270.

43 MOMMSEN U.A. 2001, 169–211.

44 P.A. MOUNTJOY/H. MOMMSEN, *Neutron Activation Analysis of Mycenaean Pottery from Troia (1988–2003 Excavations)*. *Studia Troica* 16, 2006, 97–124.

prägender Gefäße („hellespontische Werkstätten“), die vor allem in milesische Kolonien in Südrussland exportiert wurden, identifiziert wurden⁴⁵. Ein weiteres Ergebnis war, dass festgestellt werden konnte, dass wenigstens ein sehr qualitätvoller, wohl in den hellespontischen Werkstätten hergestellter Dinos nach Ilion gelangt war⁴⁶.

Der Verfasser konnte herausarbeiten, dass die G 2/3-Ware eine ältere und eine jüngere Gruppe umfasst und dass man erstere schon seit etwa 900 v.Chr. in Troja-Ilion hergestellt hat (bis 750 v.Chr.) – ein Sachverhalt, der ganz neu war. Die jüngere Gruppe wurde in den Zeitraum 750 bzw. 730/20 und 650/25 v.Chr. gesetzt, wobei auch herausgefunden wurde, dass es einige Nachläufer aus der Zeit um 600 oder sogar der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts v.Chr. gab⁴⁷. Dann hat der Verfasser einige frühe Gefäße der sogenannten Äolisch-Grauen Ware identifiziert (10./9. Jahrhundert v.Chr.), die Gattung charakterisiert und ihre Unterschiede zur bronzezeitlich-graminischen Ware umrissen⁴⁸.

Hänsel hat in einem größeren Beitrag nicht nur einen Katalog der Barbarian Ware oder Coarse Ware („fingertupfenverzierte Küchenware“) und der Buckelkeramik oder Knobbed Ware („kannelierte“ und „ritz-/stempelverzierte Keramik“), sondern auch die Eigenart der handgemachten spätbronzezeitlichen Waren und ihre Gefäßformen sowie die ursprüngliche Provenienz dieser Gattungen behandelt⁴⁹. Dabei ist es ihr auch gelungen, die Existenz von Pyraunoi (Herde) unter den trojanischen Scherben nachzuweisen, einen Rekonstruktionsvorschlag für den Pyraunos zu machen und einen immer schon bekannten Ständer der Tan Ware der VI. oder VII. Schicht, der bisher als Untersatz eines Kraters gedeutet und meist umgekehrt abgebildet wurde, als Pyraunos-Untersatz zu bestimmen⁵⁰. Auch hat sie die Buckelkeramik zu

Recht als „handgemachtes Tafelgeschirr“ klassifiziert⁵¹. Dann hat sie klar gemacht, dass die Barbarian Ware schon in Troja VI (1700–1300 v.Chr.) erstmals auftaucht, im Anschluß daran immer mehr wurde, sie zwar in Troja VII b 1 (12. Jahrhundert v. Chr.) neben traditionellen Gattungen verwendet wurde, sie aber auch in Troja VII b 2 (1120–950 v.Chr.? [das zuletzt genannte Datum geht auf Bernhard Hänsel zurück]) zusammen mit der Buckelkeramik vorkam und beide Gattungen neben protogeometrischer Keramik des 11. und des 10. Jahrhunderts v.Chr. in Gebrauch waren⁵². Die in der Forschung, dabei in jüngerer Zeit von D. Koppenhöfer, vertretene These, dass die Einführung der erwähnten Waren auf zwei regelrechte Einwanderungswellen aus dem Balkan zurückginge⁵³, hat sie überzeugend zurückgewiesen und einer solchen Erklärung das Modell von sich über lange Zeiträume hin erstreckenden Einsickerungsprozessen gegenübergestellt – eine Deutung, die dem Verfasser sehr plausibel erscheint⁵⁴. In diesem Zusammenhang hat sie als Beispiel für eine Einwanderungswelle Schicht 13 (späthelladisch III C Mitte) von Kastanas/Makedonien herangezogen⁵⁵ (nach Jung/Weninger 1170/60–1100 v.Chr.)⁵⁶, wodurch deutlich wird, wie sich eine Einwanderungswelle im archäologischen Befund widerspiegelt. Überdies hat sie es für möglich gehalten, dass die vom Verfasser vertretene Annahme, Troja VII b 3 sei als sehr frühe Stufe von Troja VIII anzusehen, zutreffen könne⁵⁷. In ihrem Beitrag wurden also eine ganze Reihe sehr wichtiger neuer Aspekte herausgearbeitet. Wie aus dem Aufsatz hervorgeht, sind im Rahmen des Forschungsprojektes „Heinrich Schliemanns Sammlung Trojanischer Altertümer – Neuvorlage“ nicht einfach nur Material- und Befundvorlagen entstanden (das auch), sondern es sind auch gewichtige historische Einsichten erzielt worden.

45 R. POSAMENTIR/S. SOLOVYOV, Zur Herkunftsbestimmung archaisch-ostgriechischer Keramik: die Funde aus Berezan in der Eremitage von St. Petersburg. Mitt. DAI Istanbul 56, 2006, 103–128. – DIES., Zur Herkunftsbestimmung archaisch-ostgriechischer Keramik: die Funde aus Berezan in der Eremitage von St. Petersburg II. Mitt. DAI Istanbul 57, 2007, 179–207. – R.R. POSAMENTIR/N. ARSLAN/I. BİRZESCU/S. KARAGÖZ/H. MOMMSEN, Zur Herkunftsbestimmung archaisch-ionischer Keramik III: Funde aus den Hellespontstädten, Histria und Olbia. Mitt. DAI Istanbul 59, 2009, 35–50. – M. KERSCHNER, Zur Herkunftsbestimmung archaischer ostgriechischer Keramik: die Funde aus Berezan im Akademischen Kunstmuseum der Universität Bonn und im Robertinum der Universität Halle-Wittenberg. Mitt. DAI Istanbul 56, 2006, 129–156.

46 MOMMSEN U.A. 2001, 198,7 Sample 117 Abb. 40; 204; 210

Tab. 4c. – HERTEL 2008b, 227 Abb. 50a,b.

47 HERTEL 2008a, 121–159; 155 Nr. 80–82; 156–158 Nr. 84. 86.90–92.

48 Ebd., 162–171.

49 HÄNSEL 2008, 57–61; 63–73; 75–92.

50 Ebd., 65–67.

51 Ebd., 60f.

52 Ebd., 74f. – Vgl. auch S. 64 mit Anm. 36.

53 Ebd., 61–63.

54 Ebd., 73–75.

55 Ebd., 73f.

56 JUNG/WENINGER 2009, 373–416.

57 HÄNSEL 2008, 57 m. Anm. 8; 74 m. Anm. 147. – Vgl. auch S. 64 mit Anm. 38.

Abgekürzt zitierte Literatur

DÖRPFELD 1902

W. DÖRPFELD, Troja und Ilion. Ergebnisse der Ausgrabungen in den vorhistorischen und historischen Schichten von Ilion 1870–1894. Bd. 1–2 (Athen 1902).

HÄNSEL 2008

A. HÄNSEL, Die handgemachte Keramik der VII. Ansiedlung in der Berliner Sammlung. In: WEMHOFF U.A. 2008, 57–92.

HERTEL 2003

D. HERTEL, Die Mauern von Troia. Mythos und Geschichte im antiken Ilion (München 2003).

HERTEL 2004a

D. HERTEL, Die Gleichsetzung einer archäologischen Schicht von Troia mit dem homerischen Ilios. In: C. ULF (Hrsg.), Der neue Streit um Troia. Eine Bilanz (München 2004) 85–104.

HERTEL 2004b

D. HERTEL, Zum Heiligtum der Athena Ilias von Troia IX und zur frühhellenistischen Stadtanlage von Ilion. Arch. Anzeiger 2004/1, 2004, 177–205.

HERTEL 2008a

D. HERTEL, Die Geschichte der Erforschung Trojas. Die frühe griechische Keramik in der Berliner Sammlung. Römische Porträts in der Berliner Sammlung. In: WEMHOFF U.A. 2008, 19–27; 93–173; 295–300.

HERTEL 2008b

D. HERTEL, Das frühe Ilion. Die Besiedlung Troias durch die Griechen. Zetemata. Monographien zur Klassischen Altertumswissenschaft 130 (München 2008).

JUNG/WENINGER 2009

R. JUNG/B. WENINGER, Absolute Chronology of the End of the Aegean Bronze Age. In: S. DEGER-IALKOTZY/A. BAECHLE (Hrsg.), LH III C Chronology and Synchronismens III: LH III C Late and the Transition to the Early Iron Age. Proceedings of the International Workshop Held at the Austrian Academy of Sciences at Vienna, February 23rd and 24th, 2007. Veröffentlichungen der mykenischen Kommission (Vienna 2009) 373–416.

KORFMANN 2006

M. KORFMANN (Hrsg.), Troia. Archäologie eines Siedlungshügels und seiner Landschaft (Mainz am Rhein 2006).

MOMMSEN U.A. 2001

H. MOMMSEN/D. HERTEL/P.A. MOUNTJOY, Neutron Activation Analysis of the Pottery from Troy in the Berlin Schliemann Collection. Arch. Anzeiger 2001, 169–211.

MOUNTJOY 1999

P.A. MOUNTJOY, Troy VII reconsidered. Studia Troica 9, 1999, 295–346.

WEMHOFF U.A. 2008

M. WEMHOFF/D. HERTEL/A. HÄNSEL (Hrsg.), Heinrich Schliemanns Sammlung Trojanischer Altertümer – Neuvorlage. Bd. 1. Forschungsgeschichte, keramische Funde der Schichten VII bis IX, Nadeln, Gewichte und durchlochte Tongeräte. Berliner Beitr. Vor- und Frühgesch. N.F. 14 (Berlin 2008).

Prof. Dr. Dieter Hertel